

„The Impact of COVID-19 on Gender Equality“*

Alon, Doepke, Olmstead-Rumsey, Tertilt

Zusammenfassung¹

*Vorbemerkung: Beim Artikel handelt sich um eine vorläufige Version.

I. Überblick

Der Artikel zeigt auf, welche unterschiedlichen Effekte der durch die COVID-19 Pandemie ausgelöste globale wirtschaftliche Abschwung auf Frauen und Männer hat sowie die zu erwartenden langfristigen Auswirkungen.

Während in der Finanzkrise 2008 mehr Männer ihren Arbeitsplatz verloren haben als Frauen – dies lag am höheren Anteil von Männern in von Konjunkturabschwüngen besonders betroffenen Bereichen, wie Produktion und Konstruktion – betrifft die aktuelle Krise vor allem Dienstleistungen, die einen hohen Frauenanteil aufweisen. Zudem sind derzeit weltweit über 1,5 Millionen Kinder nicht in der Schule.² Mütter sind davon in der Regel stärker betroffen als Väter. Den größten Einschnitt werden dadurch Alleinerzieherinnen haben. Insgesamt wird die Beschäftigungssituation von Frauen voraussichtlich einen unverhältnismäßig negativen Effekt davontragen. Diese Auswirkungen werden wahrscheinlich die Pandemie überdauern. Denn Verdienstausfälle durch Arbeitsplatzverluste dauern lange an und sind noch weitaus schwerer, wenn sie in Rezessionen auftreten.

Jedoch könnten auch Veränderungen auftreten, welche die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern minimieren. In den meisten Industriestaaten verrichten Frauen einen unverhältnismäßig größeren Anteil an Hausarbeit und Kinderbetreuung, obwohl die Erwerbsbeteiligung von Frauen nahe oder gleich der von Männern ist. Neuere Literatur zeigt auf, dass der Gender Pay Gap in engem Zusammenhang mit der Geburt von Kindern steht. Langfristige Fortschritte sind daher durch Veränderungen von gesellschaftlichen Normen zu erwarten, die zu einer gleichmäßigeren Verteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung führen. Die zwei Kanäle, die dies bewirken können: **Flexiblere Arbeitszeiten** und **Tele-Arbeit** (1) sowie die **Umkehrung von Rollenzuschreibungen** (2), etwa in Familien, in denen Mütter in Gesundheitsberufen tätig sind und Väter die Kinderbetreuung übernehmen.

II. Auswirkungen auf die Beschäftigung

Bezüglich den Geschlechterunterschieden in **üblichen wirtschaftlichen Abschwüngen** wird festgehalten, dass im Bereich Beschäftigung **Männer eher betroffen waren als Frauen** und dass das **Arbeitskräfteangebot von Frauen** insgesamt **weniger instabil** ist, als das von Männern. Im Zeitraum 1989-2014 machten Männer mehr als 3/4 und Frauen weniger als 1/4 der gesamten konjunkturellen Schwankungen in der Beschäftigung aus. Die Literatur hat dafür mehrere Gründe: Verheiratete Frauen erhöhten etwa ihr Arbeitskräfteangebot, um die Arbeitslosigkeit ihrer Ehemänner auszugleichen. Darauf weisen Daten hin, die zeigen, dass konjunkturelle Schwankungen bei verheirateten Frauen viel geringer waren als bei alleinstehenden Frauen. Ein

¹ Erstellt von BKA, Abt. III/1, am 03.04.2020.

² Von UNESCO geschätzt, Stand 25. März 2020.

zweiter Grund ist die unterschiedliche sektorale Zusammensetzung der Beschäftigung von Männern und Frauen. Die Beschäftigung von Männern ist im Durchschnitt mehr auf stark konjunkturabhängige Sektoren konzentriert, während Frauen in Sektoren mit relativ stabiler Beschäftigung stärker vertreten sind: 40 % der Beschäftigung von Frauen fallen auf die konjunkturdämpfenden Bereiche „Regierung“ und „Bildung- und Gesundheitswesen“; 46 % der männlichen Beschäftigung, aber nur 24 % der weiblichen, fallen auf die Sektoren „Produktion“, „Bauwesen“, „Handel, Transport, Versorgung“.³

Zur Feststellung der **Unterschiede** des Abschwungs während der **COVID-19 Pandemie** sind die betroffenen Sektoren und somit folgende zwei Faktoren bedeutend:

- Ob die **Nachfrage** nach der Produktion des Sektors **durch Ausgangsbeschränkungen beeinflusst** wird (kritische Infrastruktur vs. Reise- und Gastgewerbe);
- Ob die Arbeit in dem Sektor **Telearbeit** zulässt oder nicht.

Gemäß den Daten einer amerikanischen Zeitverwendungsstudie aus 2017 und 2018⁴ arbeiten 28 % der männlichen, aber nur 22 % der weiblichen Beschäftigten in Bereichen, in denen Telearbeit einfach realisierbar ist (das sind zB die Bereiche Computer und Mathematik, Finanzen, Architektur und Ingenieurwesen). In Sektoren, in denen mindestens 25 % der Beschäftigten angeben, dass Tele-Kommunikation möglich ist arbeiten 49 % Männer und 63 % Frauen (zB administrative Tätigkeiten, Bildung, Vertrieb und Verkauf). Gerade im Bereich Vertrieb und Verkauf sind jedoch viele Berufe inkludiert, die nicht von zu Hause aus erledigt werden können.

17 % aller weiblichen Beschäftigten arbeiten in Bereichen der „kritischen Infrastruktur“ (demgegenüber stehen 24 % der männlichen Beschäftigten). Dies deutet darauf hin, dass, anders als bei üblichen wirtschaftlichen Abschwüngen, Frauen in dieser Krise weniger vor dem Verlust von Arbeitsplätzen geschützt sind.

III. Auswirkungen auf die Kinderbetreuung

Von den ca. 130 Millionen Haushalten in den Vereinigten Staaten sind 48% verheiratete Paare mit oder ohne Kinder. 17 % sind alleinerziehend (12 % Frauen, 5 % Männer). Nimmt man lediglich die Daten der Haushalte mit **Kindern unter 18 Jahren**, waren davon in den **USA 2019 21 % alleinerziehende Mütter** und 4 % alleinerziehende Väter. Mangels alternativer Möglichkeiten zur Kinderbetreuung in Zeiten von Covid-19, sind **alleinerziehende Mütter unverhältnismäßig stark betroffen**.

Wer bei **verheirateten Paaren** den Mehraufwand trägt, hängt davon ab, ob beide oder nur eine Person arbeiten. Einfluss haben auch die bisherige Aufteilung der Kinderbetreuung und die Möglichkeit der Tele-Arbeit sowie die Arbeit in einem Sektor, der zur kritischen Infrastruktur zählt. Gemäß den Daten der amerikanischen Zeitverwendungsstudie fallen 7,4 Stunden Kinderbetreuung pro Woche bei verheirateten Männern und 13,3 Stunden bei verheirateten Frauen an (Kinder bis 5 Jahre: 10,9 Stunden bei Männern, 19,8 Stunden bei Frauen).

Diese Unterschiede bestehen auch bei jenen Ehepaaren, bei denen **beide Vollzeit arbeiten** (7,2 Stunden für Männer, 10,3 Stunden für Frauen; Kinder bis 5 Jahre: 10,6 Stunden für Männer vs. 16,8 Stunden für Frauen). Geht man davon aus, dass die Verteilung bei 60:40 bleibt und der

³ *Coskun, Sena, and Husnu, Dalgic.* 2020. "The Emergence of Procyclical Fertility: The Role of Gender Differences in Employment Risk." CRC TR 224 Discussion Paper Series No. 142.

⁴ Siehe Tabelle 2, Seite 8 des Artikels.

Kinderbetreuungsbedarf während der Krise um 20 Stunden/Woche steigt, müssten vollzeitarbeitende Frauen ihre Kinderbetreuungsstunden um 12 Stunden erhöhen, Männer um 8 Stunden.

Einfluss der **Flexibilität** der Arbeit: Von allen Personen mit Kindern, nutzten **verheiratete Frauen** 2017 und 2018 **durchschnittlich 41 Tage/Jahr Tele-Arbeit** (verheiratete Männer nutzten sie nur 30 Tage/Jahr).⁵ Als Gründe für die Tele-Arbeit gaben verheiratete Frauen am häufigsten persönliche Gründe an (inkludiert Kinderbetreuung), was unter dem Aspekt der in etwa gleichen Möglichkeit zur Tele-Arbeit von Frauen und Männern die **ungleiche Verteilung von Care-Arbeit** aufzeigt. Alleinerziehenden (Frauen und Männern) war es seltener möglich Tele-Arbeit zu nutzen als verheirateten Personen. Frauen werden somit weitaus stärker betroffen sein vom steigenden Kinderbetreuungsbedarf; alleinerziehende Mütter werden am stärksten betroffen sein, da es nur wenig Möglichkeiten für andere Betreuung gibt bei Anordnung sozialer Isolation und wenig Möglichkeiten, weiter zu arbeiten.

IV. Auswirkungen auf die Flexibilität des Arbeitsplatzes und auf Gender Normen

Eine **anhaltende Zunahme** der Möglichkeit **Tele-Arbeit** zu nutzen kann **Einfluss auf die Verteilung von Kinderbetreuung** haben: Gemäß der Zeitverwendungsstudie ist bei Paaren, bei denen die Ehefrau keine Tele-Arbeit nutzen kann oder in einem Bereich der kritischen Infrastruktur arbeitet und der Ehemann eine Beschäftigung mit hoher Tele-Arbeitsmöglichkeit ausübt, die Anzahl der Kinderbetreuungsstunden des Ehemanns pro Woche etwa 2 Stunden höher als bei Ehemännern in Berufen, in denen Tele-Arbeit nicht möglich ist (6 zu 4 Stunden).

Vorübergehende Änderungen der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern haben langfristige Auswirkungen: Im 2. Weltkrieg arbeiteten Millionen von Frauen in Fabriken, um die ausfallenden Männer zu ersetzen, dies führte zu einer **Veränderung kultureller Normen**. Männer, die in einer Familie aufwuchsen, in der die Mutter arbeitete, heirateten später eher Frauen, die arbeiten.⁶ Ein solcher Effekt auf Gender-Normen könnte sich auch während dieser Krise ergeben, da viele Väter zu Hause arbeiten und die Anzahl der Kinderbetreuungsstunden ansteigen wird. Der **größte Effekt** wird in Familien erwartet, in denen **Mütter einer „kritischen“ Beschäftigung** nachgehen. Es wird somit häufiger Männer geben, die die Kinderbetreuung hauptsächlich übernehmen.

V. Politische Optionen (Auszug)

1. Staatliche Subventionen, die 80% des Entgeltausfalls ersetzen bei ArbeitnehmerInnen, die während der Krise aufgrund von Schulschließungen/Kinderbetreuungseinrichtungen Kinder betreuen und nicht arbeiten können (vorausgesetzt, Arbeitsverhältnis bleibt aufrecht).
2. Abschaffung der Arbeitsvoraussetzungen für staatliche Hilfsprogramme solange Schulen/Kinderbetreuungseinrichtungen geschlossen sind sowie der Voraussetzung, Arbeit zu suchen zum Erhalt der Arbeitslosenversicherung.
3. Verlängerung der *tenure tracks* durch Universitäten bei Fakultätsmitgliedern mit Kindern unter 14.

⁵ Siehe Tabelle 6, Seite 15 des Artikels.

⁶ *Fernández, Raquel, Alessandra Fogli, and Claudia Olivetti.* 2004. "Mothers and Sons: Preference Formation and Female Labor Force Dynamics." *Quarterly Journal of Economics* 119 (4): 1249–99.